

Hannes Rasp relaxt mit James Bond

Im Gespräch mit dem neuen Bürgermeister – »Wenn mich jemand braucht, möchte ich da sein«



Hannes Rasp ist seit Anfang Mai Bürgermeister. Sechs Jahre muss er sich nun bewähren. Das Amt ist die Erfüllung eines Traumes, wie er selbst sagt. Rechts: Moderatorin Tanja Weichold, die durch den Abend führte.

Foto: privat

Schönan am Königssee – Hund neu gewählte Bürgermeister sind seit Anfang Mai im Berchtesgadener Land im Amt, das Katholische Bildungswerk lud nun Schönan am Königssee Gemeindefest. Hannes Rasp vergangene Woche zu einem öffentlichen Gespräch ins Pfarrheim ein. Nicht die Politik, sondern persönliche Eindrücke, Gedanken und Gefühle an einem wichtigen Wendepunkt im Leben standen an diesem Abend im Vordergrund.

In Schönan am Königssee überraschten die Rathaus-Mitarbeiter den bisherigen Geschäftsführer und nun neuen Bürgermeister an seinem ersten Arbeitstag mit Blasmusik und einem feierlichen Empfang. Das habe ihn ganz besonders gefreut, so Rasp während des Gesprächs des Katholischen Bildungswerkes im Untenstener Pfarrheim, zu dem ihn seine Frau begleitet.

Die Erntedankfesten seinen neuen Posten aufzugeben und Bürgermeister werden zu wollen, habe er ganz bewusst gewählt. »Als Bürgermeister hast Du noch einmal ganz andere Möglichkeiten zu gestalten und ich habe sehr viele Vorstellungen, die ich umsetzen möchte«, sagte Rasp.

Die Arbeitszeiten sind jetzt viel länger, allein der Aufwand bei der Bergbahn AG entsprechende eigenen Arbeitsstelle. Doch für Rasp ist mit dem Bürgermeisteramt ein lang gehegter, tiefer Wunsch in Erfüllung gegangen. »Es ist schon mal vorgekommen, dass ich Kollegen aus Scherz auf den Bürgermeistertuhl setzte, ich habe das nie gemacht, denn ich habe immer gesagt: Wenn ich mich einmal draufsetze, will ich sitzen bleiben«, so Rasp.

Es stürzte mit all diesen neuen Dingen auf ihn ein. Seinen Amtsrad leistete er bereits in dieser Sitzung, jedoch will er sich die Bürgermeisterke von seinem Vorgänger Stephan Kurz um die Schultern legen lassen, sobald dieser wieder genesen ist. »Wir haben 30 Jahre bestens zusammengearbeitet, das möchte ich einfach so«, sagte Rasp.

In seiner Freizeit sind ihm seine Freizeit-Nachmittage »heilig«, das war schon ab Bub so. Jedoch gibt es im Moment keine Handy-freie Zeit. »Wenn mich jemand braucht, dann will ich als Bürgermeister auch für ihn da sein.« Am besten abschalten und entspannen kann er auf der Couch bei einem James-Bond-Film. Außerdem unternimmt er, soweit es die Zeit zulässt, schon seit Jahren im Kreise seiner Freunde Motorradreisen, am liebsten in östliche Länder. Heuer fällt dieser Urlaub aus Zeitmangel aus. kab/kip

Jetzt liegt das Handy auf dem Küchentisch

Bei Thomas Gasser hat sich seit seinem Amtsantritt als Bürgermeister einiges geändert – Gesprächsreihe des Bildungswerks



Teisendorf

Teisendorf. Fürf neu gewählte Bürgermeister sind seit dem 1. Mai im Berchtesgadener Land im Amt, einen davon lud das Katholische Bildungswerk nun zu einem öffentlichen Gespräch ins Pfarrheim ein. Nicht die Politik, sondern persönliche Eindrücke, Gedanken und Gefühle an einem wichtigen Wendepunkt im Leben standen an diesem Abend mit Thomas Gasser in Teisendorf im Vordergrund.

Thomas Gasser (CSU), der in Begleitung seiner Frau und einer Tochter gekommen war, sprach vor den rund vierzig Besuchern offen und freimütig darüber, was ihn bewegt. Im Leben des Schreinermeisters hat sich durch das neue Amt viel verändert, auch für die Familie. Die öffentliche Wahrnehmung und die Aufmerksamkeit sind größer. Es habe auch überraschende Situationen gegeben. »Is



Hat jetzt ein Smartphone: Bei Bürgermeister Thomas Gasser ist die Handy-freie Zeit rar geworden. Mit Moderatorin Tanja Weichold spricht er über sein Leben.

gab Bekannte, die mich fragten, ob sie mich jetzt als Bürgermeister weiterhin mit Du ansprechen dürfen«, erzählte Gasser und fügte Pfarrgemeindefest engagiert. Das Nach seinen christlichen Wurzeln gefragt, erzählte er, dass er oft betete

men mit seiner Frau drei Jahre für den Orden »Mothers of the Holy Cross« auf einer Erntedankfestaktion in Tansania, wo er mit einflussreichen Mitteln eine Schreinerwerkstatt errichtete, um junge Afrikaner auszubilden. Der älteste Sohn kam in Tansania zur Welt. Auf der Station gab es keinen Strom, bügeln musste seine Frau mit dem Kohle-Bügeleisen. Das war notwendig, um in der Unterwäsche Keime und eventuelle Wühler abzutöten, die sich in der afrikanischen Hitze gerne einnisteten und gesundheitliche Probleme verursachen können. Thomas Gasser und seine Frau beherrschten die offizielle Sprache Kiswahili und Gasser begrüßte die Gäste auf Wunsch der Moderatorin entsprechend. Gasser erzählte weiter, dass er gerne lese, momentan aber

hauptsächlich arbeitsbedingt Fachliteratur abarbeiten müsse. Er entspannt sich am liebsten im Kreis seiner Familie und in der Natur, interessiert sich sehr für die Teisendorfer Heimatgeschichte. E-Mail- und Handy-freie Zeit ist rar geworden, doch benutzt er sich darum. Wenn möglich ihn inzwischen die eigene Tochter neckt, wenn er sein Smartphone auf dem Tisch liegen hat, weil er einen wichtigen Anruf erwartet. Das war vor dem Bürgermeisteramt anders. Da habe er noch nicht einmal ein Smartphone, sondern nur ein einfaches Handy besessen. Aus welchem Holz er geschneit sei, wollte die Moderatorin von Gasser wissen. Er erklärte: »Wer mich kennt, weiß, dass ich aus welchem Holz geschneit bin, jedoch auch aus starken und harten, wenn es notwendig ist.«

B&B 12.6.14